## Entscheidung Nr. 2564 (V) vom 11.06.1986 bekanntgemacht im Bundesanzeiger Nr. 115 vom 28.06.1986

Antragsteller:

Stadtjugendamt Neuss Postfach 10 14 52 4040 Neuss

Az.: 514 or-kg

Verfahrensbeteiligte:

Wilhelm Heyne Verlag Türkenstraße 5-7 8000 München 2

Bevollmächtigter Rechtsanwalt:

Dr. Wolfdieter Kuner Tengstraße 45 8000 München 40

Die Bundesprüfstelle hat auf den am 20.02.1986 eingegangenen Antrag am 11.06.1986 gemäß § 15a GjS im vereinfachten Verfahren in der Besetzung mit:

Stellvertr. Vorsitzende:

O.Reg. Rätin Elke Monssen-Engberding

Jugendwohlfahrt:

Lehrerin Magdalene Krumpholz

Literatur:

Schriftstellerin Thea Graumann

einstimmig beschlossen:

Brunoy, Clément

"Salyne geht aufs Ganze" Taschenbuch Nr. 6368

Wilhelm Heyne Verlag, München

wird in die Liste der

jugendgefährdenden Schriften

aufgenommen.

I

Das Taschenbuch "Salyne geht aufs Ganze" von Clément Brunoy ist 1985 im Wilhelm Henye Verlag, München, als Taschenbuch Nr. 6368 erschienen. Es hat einen Umfang von ca. 170 Seiten und kostet 5,80 DM. Die Originalausgabe wurde 1969 bei L'Or du temps herausgebracht.

Der Antragsteller beantragt die Indizierung, weil der Roman geeignet sei, Kinder und Jugendliche sozialethisch zu desorientieren. Pr. 95/86

Die Verfahrensbeteiligte wurde form- und fristgerecht davon benachrichtigt, daß über den Antrag nach § 15a GjS entschieden werden soll. Sie beantragt Ablehnung des Indizierungsantrages bzw. gemäß § 2 GjS von der Indizierung abzusehen, da das Buch lediglich in einer Auflage von 20.000 Stück erschienen sei, die zwischenzeitlich weitgehend verkauft sei. Wegen der weiteren Einzelheiten des Sach- und Streitstandes wird auf den Inhalt der Prüfakte und des Taschenbuches, die Gegenstand des Verfahrens waren, Bezug genommen.

H

Das verfahrensgegenständliche Taschenbuch war gemäß § 15a GjS zu indizieren.

Das Taschenbuch ist geeignet, Kinder und Jugendliche sozialethisch zu verwirren, wie das Tatbestandsmerkmal "sittlich zu gefährden" in § 1 Abs. 1 Satz 1 GjS auszulegen ist.

Diese Jugendgefährdung ist auch offenbar (§ 15a GjS), weil sie angesichts der in reißerischer Form und in ununterbrochener Reihenfolge darstellten sexuellen Handlungen klar und für den unvoreingenomenen Betrachter zweifelsfrei zutage tritt (vgl. zuletzt VG Köln, Urteil vom 22.05.1979 - 10 K 1990/78).

Sozialethisch desorientierend ist das Taschenbuch nach der ständigen Rechtsprechung des OVG Münster (vgl. u. a. Entscheidung vom 22.03.1982 - 17 B 375/82, abgedrucktin vollem Wortlaut im BPS-Report 3/82 S. 20, mit der die Indizierung des rororo Taschenbuches "Massimissa oder Die Lust der Freiheit" rechtskräftig bestätigt worden ist), weil es das menschliche Leben als auf Sexualgenuß zentriert begreift und sexuelle Betätigung und Befriedigung als den allein menschliches Dasein beherrschenden Wert darstellt.

Diese Voraussetzungen erfüllt das Taschenbuch "Salyne geht aufs Ganze". Der Inhalt des Taschenbuches beschränkt sich ausschließlich darauf, sexuelle Handlungen in epischer Breite zu schildern. Dies hat der Antragsteller zutreffend wie folgt ausgeführt: "Es handelt sich bei diesem Taschenbuch nicht einmal um einen 'breiten' Lebensausschnitt der 'Heldin', der nur in Verbindung mit einer von ihr erfahrenen, nicht aber in sich bedeutsamen Umwelt steht, außer daß auch sie entscheidenden Wert auf möglichst unbegrenzte sexuelle Leistungsfähigkeit und Betätigung legt. Wir erfahren von der 22 Jahre alten, unverheirateten, allein in Paris lebenden Salyne: 'Schon lange habe ich die Leute, die mich umgeben, verbannt...' und '...beschlosssen, mein Leben so zu führen, als sei ich ganz allein auf der Welt. Die anderen sind Schatten' (Seite 29). Aus ihrem früheren Leben erfährt der Leser –das Sexualleben ausgenommen- nahezu nichts. Sie hat aus ihrer musikalischen Begabung nicht viel gemacht und spielt im Minirock auf ihrer Geige Strausswalzer für eine Stunde ab Mitternacht in einer Nachtbar in Paris. Sie hat dementsprechend viel Zeit, in der sie häufig mit ihrem Solex unterwegs ist, meistens um einen Mann aufzutreiben, um mit ihm zu

schlafen (im Auto, im Boot auf der Seine, im Schlafwagen eines rasenden Zuges, im Wasser eines öffentlichen Schwimmbades) in unterschiedlichen Stellungen. '...mit 17' hatte sie 'Lust..., Selbstmord zu begehen, dann aber' hat sie 'die Liebe' entdeckt (Seite 54). Nachdem sie auf Selbstbe-friedigung verzichtet hat - 'nichts ersetzt den Speichel eines Geliebten' (Seite 55) - hat sie ihren 'Geliebten täglich gewechselt' (Seite 54). Sie hat nach eigener Angabe nichts zu verlieren und bis auf den Umstand, daß sie durch die Schuld des Schauspielers Burke, hinter dem sie später her ist, ganz kurz ohne Arbeit, keine Sorgen. Für sie ist das 'Leben... ein Spiel, eine langandauernde Bewegung in den Hüften'; sie will es 'mit einem Lächeln durchmessen und mit den Männern, die ihr gefallen' (Seite 57). Dabei ist sie für 'Gewöhnlich...nicht so wählerisch' (Seite 103). Als sie einen Portugiesen aufgetan hat, sinniert sie: 'In ein paar Jahren werde ich im Bett um die Welt gereist sein' (Seite 105). Sie, die Paris an sich ungern verläßt (Seite 150). Sie sieht homosexuellen Männern auch beim Analverkehr zu. Sie ist 'zuweilen ganz gern mit zwei Männern und einem Mädchen zusammen' (Seite 61). Sie schwärmt 'für erotische Träume' (Seite 57) und hat auch sexuelle Vorstellungen, die teilweise zu entsprechenden körperlichen Reaktionen bei ihr führen (Seite 56, 95, 166). Sie beobachtet ein Negerpaar beim Tanz. '...Sie muß mitten auf der Tanzfläche mehrere Male gekommen sein' (Seite 90, 91). Sie bekommt mit, wie sich 'Dutzende von Schwarzen zu einer Sexparty in den Wald fahren lassen' (Seite 106). Sie ist schließlich zu Sexspielen bereit. Einer der Umschläge, aus denen einer zu ziehen ist, enthält das Gebot: 'Geh ins Badezimmer und komm mit rasiertem Geschlecht zurück' (Seite 165).

Ausführlich wird ihre Verführung des um 14 Jahre David geschildert, mit dem sie zunächst statt des Vaters vorlieb nimmt. Hier sind wegen der Unerfahrenheit des Jungen -ausnahmsweise- mehrere 'Anläufe' nötig. Sonst sind die von ihr ins Auge gefaßten Männer, denen sie ihre Bereitschaft zum Geschlechtsverkehr zu erkennen gibt, sofort bereit. An verschiedenen Stellen heißt es: 'Ich bin sein Tier' (Seite 32); 'ich will nichts weiter sein als seine Beute' (Seite 164).

Ihr gilt schließlich nicht einmal der jeweilige Mann, sondern ausschließlich sein Penis: 'Vor seinem Geschlecht kniend, betrachte ich es aufmerksam. Wo es aufhört, gibt es einen Mann... Ich vergesse ihn' (Seite 69). '...Lust auf einen Mann oder vielmehr auf ein Geschlecht' (Seite 96). 'Ich war nur auf das Geschlecht aus' (Seite 97). '...Burkes Geschlecht... ich merke, daß ich beinahe komme, als würde ich mit jemandem schlafen, das ist die Höhe' (Seite 96, 97).

Auch bei ihm, bei dem ihr das erste Mal das Wort 'verliebt' in den Sinn kommt -bis dahin kannte sie nur 'Bettwörter'- heißt es: 'Ich sollte wegfahren. 'Seinen -Davids- Vater aufsuchen. Ihn vergewaltigen. Ich wäre befriedigt und bin sicher, daß ich ihn dann vergessen würde. Ich schlafe einmal mit ihm und dann adieu Nevile Burke' (Seite 141).

Der Wert des Menschen hängt in dem Taschenbuch nahezu allein von seiner sexuellen Leistungsfähigkeit ab. Das gilt auch in dem Kreis der wenigen Reichen und Berühmten. Auch die 'Heldin' erlangt in ihrer Umgebung vorübergehend eine gewisse 'Berühmtheit', weil sie Bettgefährtin des berühmten Schauspielers Burke sein soll, was sogar die Heldin nicht überbewertet, deren ursprünglicher Streit mit dem Schauspieler darauf beruht, daß sie ihn als vom Ruhm verdorben bezeichnet.

'Hier mitten auf der Seine ist er nicht einmal sicher, ob er sein Ziel auch erreicht' (Seite 67, 68). 'Er erregt mich in Gedanken, doch es scheint mir fraglich, ob er mich befriedigen könnte... er muß ein kleines Geschlecht haben' (Seite 147, 148). '...betrachtet Jenny. Sie kann ihn nicht befriedigen... Sie muß frigide sein. Sie ist eine Null in der Liebe' (Seite 162). Die 'Heldin' mag Menschen, die in dem Sinne intelligent sind, daß sie sexuell erfindungsreich sind, wie das Paar, mit dem sie es bei dem Geschlechtsverkehr in Auto in London zu tun hat (Seite 35, 49). Sie sollen alter nicht viele Worte machen. Bezeichnend ist hier: 'Von meinen Zimmernachbarn gar nicht zu reden. Ein junges Paar. Endlose Gespräche. Du liebst nich, ich liebe dich. Und zu guterletzt haben sie miteinander geschlafen. Sie hätten besser damit begonnen. Die Worte geraten in Vergessenheit. Die Lust bleibt' (Seite 126). 'Er ist sehr schön, doch halt impotent, ein Minivergnügen...Keine Lust ihn wiederzusehen' (Seite 21). Nach dem -und sei es ausnahmsweise einmal mehrfachen- Geschlechtsverkehr 'zählen' die Männer nicht mehr.

Der Mensch wird dadurch zum Sexualwesen herabgewürdigt. Der Partner kommt nur noch wegen seiner sexuellen Potenz in Betracht.

Diese Nivellierung des Menschseins, dieser Verdinglichkeitsprozeß zeigt sich nicht nur in der Fixierung der Heldin weitestgehend auf den Penis des jeweiligen Mannes unter Absehen von ihm selbst und die Vergleiche, die die Heldin auf sich selbst bezogen mit Tieren und deren Jagdtrieb zieht, bestätigt sich auch in folgendem Vergleich: 'Ich bin keine Frau mehr, sondern eine Orgie von Antennen, die tausend aber tausend Empfindungen auffangen. Was man Lust nennt, nimmt...Ausmaße an...' (Seite 36, 37).

Irgendwelche Einwendungen oder auch nur Vorbehalte gegenüber diesem in dem Taschenbuch abgehandelten Treiben sind ihm nicht zu entnehmen. Selbst die Mutter der Heldin war da 'immer diskret' (Seite 157). Vielmehr werden die verschiedenen sexuellen Vorgänge und Vorstellungen teilweise mit realen körperlichen Reaktionen als selbstverständlich und richtig dargestellt, sofern sie nur geeignet sind, sexuellen Genuß zu vermitteln."

Aus den vorhergehenden Ausführungen ergibt sich, daß der Roman Lustgewinn und Sofortbefriedigung sexueller Wünsche als einzigen Lebensinhalt propagiert. Dies formuliert Salyne auf Seite 107 wie folgt: "Wenn ich Durst habe, entkorke ich eine Flasche; wenn ich Hunger habe, öffne ich eine Konservendose; wenn ich Lust habe, mit jemandem zu schlafen, ziehe ich mich aus".

Dadurch wird verhindert, daß bei Jugendlichen, die diesen Verlockungen folgen, die Ich-Ziele die Trieb-Ziele verdrängen und Jugendliche sich zu sozialethisch reifen Persönlichkeiten entwickeln. Im Bewußtsein dieser Jugendlichen wird der Mensch zum Konsumartikel umfunktioniert. Die Verdinglichung und Konsumierbarkeit des Menschen wird erreicht (vgl. Eugen Wisnet/Balthasar Gareis, "Schuld und Gewissen bei jugendlichen Rechtsbrechern", Patmos Verlag, Düsseldorf 1976 Seite 73 ff).

Der langjährige Rowohlt-Autor und Mitarbeiter Gerhard Szcezny, Gründer und langjähriger Vorsitzender der Humanistischen Union Deutschlands und Motor der Liberalisierung des Sexualstrafrechts formuliert ähnliche Überlegungen in seinem wohl besten Buch "Die Disziplinierung der Demokratie oder Die vierte Stufe der Freiheit", Rowohlt Verlag, Reinbek 1974 Seite 112 und 55, 118: "Ich halte diese Enttabuisierung der sexuellen Sphäre für ein fälliges und die menschliche Existenz bereicherndes Ereignis. Nur zeigt der Versuch,

auch in diesem elementaren Bereich Autonomie zu verwirklichen, daß die einfache Freisetzung eines Triebes die Tendenz hat, unfrei, d.h. abhängig von eben diesem Trieb zu machen, dem man nun unbefangen zu folgen entschlossen ist.

Wenn man die Bedürfnisse des Menschen einfach sich selbst überläßt, also das tut, was von der Neuzeit als Aufklärung und Fortschritt vollzogen wurde, setzen sich die elementaren Impulse durch. Eine Gesellschaft, die auf die Selbstregulation der Bedürfnisse vertraut, wird notwendigerweise eine Gesellschaft, in der die sozial und ökonomisch Geschicktesten, die Unterhaltungsindustrie und die Pornowelle herrschen.

...Der Aufbau einer Person ... ist eine Kunst ... Zur Vermittlung dieser Kunst gehört auch die Einsicht,daß Erziehungsprozesse immer Akte des Zwangs sind, der vom Menschen gegen sich und gegen andere ausgeübt werden muß, um die höheren aber schwächeren gegen die niederen aber stärkeren Antriebe und Interessen durchzusetzen. Eine Pädagogik, die auf die Formulierung eines verbindlichen Bildes vom Menschen, die auf legitime Autorität und Disziplin verzichtet, ist keine Erziehung, sondern nichts weiter als Beihilfe zu einer Selbstenthemmung, die den Menschen um seine eigentlichen Entwicklungsmöglichkeiten betrügt..."

Ausnahmetatbestände gemäß § 1 Abs. 2 GjS liegen ebenfalls nicht vor, insbesondere fällt das verfahrensgegenständliche Taschenbuch nicht unter den Kunstvorbehalt des § 1 Abs. 2 Nr. 2 GjS. Nach § 1 Abs. 2 Nr. 2 GjS darf eine Schrift dann nicht in die Liste der jugendgefährdenden Schriften aufgenommen werden, wenn sie der Kunst dient.

Es bedarf in diesem Fall keiner Auseinandersetzung mit der Frage, ob das verfahrensgegenständliche Taschenbuch anhand der vom Bundesverwaltungsgericht aufgestellten Kriterien als Kunst zu gelten hat. Handelt es sich bei dem Roman nicht um Kunst, so greift der Kunstvorbehalt schon deshalb nicht ein. Handelt es sich hingegen um ein Werk, das grundsätzlich in den Schutzbereich des Art. 5 Abs. 3 Satz 1 GG und des § 1 Abs. 2 Nr. 2 GjS fällt, so beeinträchtigt es jedenfalls zweifelsfrei den Jugendschutz so schwerwiegend, daß der Kunstschutz zurückzutreten hat, denn durch die änreißerische Darstellung des Sexuellen unter Ausklammerung menschlicher Bezüge sowie der Aneinanderreihung von Szenen mit sexuell immer stärker provozierenden Reizen, schließlich der Beschränkung auf den Lustgewinn als einziges Ziel, werden gerade labile Kinder und Jugendliche, die einer Beeinflussung stärker ausgesetzt sind, gefährdet.

Das Taschenbuch besteht zum weitaus überwiegenden Teil aus detailgenauen Schilderungen sexueller Erlebnisse. Dies ergibt sich anhand folgender Zitate:

"Der Engländer sieht mich an, dann spreizt er meine Schenkel ein wenig. Er legt seinen Kopf auf meine Knie, hebt meinen Rock hoch. Ich bin nur noch die Beute. Ich verliere den Verstand. Die Situation erregt mich. Ich befinde mich in einem Wagen mitten in London, die Schenkel um den Kopf eines Mannes, um einen reglosen Kopf gespreizt. Seine Augen starren mich an, dann legt er seine Hand auf meinen Slip. Wird er ihn mir ausziehen? Seine Finger berühren durch das Nylon hindurch mein Geschlecht. Sie ziehen meine Furche, als würden sie die Form meines Geschlechtes durch den Stoff hindurch nachzeichnen. Es gelingt ihm auch. Der feuchte Slip hat sich in der Spalte vollgesaugt. Er hebt den Kopf wieder um besser sehen zu können. Dann beugt er sich umvermittelt vor. Es brennt wie Feuer. Ich

spüre seine Zunge nicht, aber seine Lippen, die sich durch den Stoff hindurch auf meinem Geschlecht zusammenziehen. Er leckt mich, er saugt mich mit seinen Lippen an. Ich schließe die Augen, ob er diesen Rhythmus lange durchhalten kann? Seine Lippen werden härter, und ich spüre auf meinem Schenkel seine Kiefer, die sich schließen. So hat mich noch nie ein Mann geleckt! Einzig diese Lippen, die die Spalte ansaugen, als wollten sie sie verkleinern. Ich bin derart feucht, daß es mir so vorkommt, als trüge ich keinen Slip" (Seite 34).

"Er steht auf und klemmt meine Hüften zwischen seine Waden. Ich habe den Kopf an die Scheibe gelegt. Ich spüre seine Muskeln und sein Körperhaar auf meiner Haut. Es ist Raum genug da, daß er sich hinter mir niederknien könnte. Doch er rührt sich nicht. Er steht und ich bin immer noch zwischen den Waden eingeklemmt... Der Engländer rührt sich nicht. Ich presse mit meinen Schamlippen den Teil des Gliedes, der nicht in mir drinsteckt, zusammen und lasse wieder locker. Ich teile seinem Geschlecht diese leichte Bewegung mit, um die Reglosigkeit wegzumachen, in der er mich hält. Er bleibt nicht unempfindlich für meine Initiative; ich spüre, wie seine Eichel härter wird. Ich keuche. Ich drücke meinen Mund auf die Scheibe, um mich ein bißchen zu erfrischen. Ich verstärke meine Bewegungen, um zu kommen. Ohne die Hüften zu bewegen, nur daß mein Geschlecht das seinige eben ansaugt. Ich bin berauscht und möchte einen Granverstand bewahren, um die Situation umso mehr zu genießen" (Seite 33; 37).

"Plötzlich geht die Tür auf. Ich fahre in die Höhe! Es ist die junge Frau, ich habe nicht gesehen, daß sie kam. Sie kommt zu uns. Sie keucht ein wenig, sie muß gelaufen sein. Sie steht vor ihrem Gatten. Dann hebt sie ihr Kleid hoch. Mein Blick fällt auf ihre braungebrannten, wunderschönen Beine. Sie trägt keine Slip. Ich sehe das Haarbüschel über ihrem Geschlecht, das klafft, als habe sie eben mit jemandem geschlafen. Sie bleibt reglos. Der Engländer beugt sich etwas vor; er schaut, er schaut ihr Haar an. Ich begreife nicht. Ich beuge mich vor. Eine Samenschliere klemt auf ihrem Schamhügel; Samentröpfchen glitzern in ihren schwarzen Haaren. Sie hat sich in einer dunklen Ecke dem ersten besten hingeben müssen, um ihren Gatten zu befriedigen. Dieser sagt kein Wort, er stiert auf den Samen. Seine Lippen ziehen sich zusammen. Ich betachte sein angeschwollenes Glied. Ich betrachte die Eichel, die doppelt so groß geworden ist. Er drückt seine Beine ein wenig aneinander und beobachtet dabei immer den Schamhügel seiner Frau. Ohne daß er sich berührt, ohne daß er irgend eine andere Bewegung macht, entlädt sich sein Geschlecht und spritzt dicke Samentropfen heraus..." (Seite 39).

"Ich knie mich hin. Ich lege ihm die Hände auf die Hüften. Er rührt sich nicht, ist wie gebannt. Er trägt eine beige Hose und einen breiten Gürtel. Ich spiele mit der Schnalle und öffne sie. Nur einen Knopf aufzumachen... Durch den Druck der Erektion geht er Reißverschluß von alleine auf. Ein kleiner Slip umhüllt sein Geschlecht. Ich streichle ihm den Bauch. Er hat weiche Haut. Ich schiebe einen Finger unter das Gummiband. Sein Geschlechts schnellt hervor. Ich ziehe ihm den Slip herunter und klemme ihn zwischen eine Schenkel. Plötzlich muß ich an Neville Burke denken... Ich betrachte meine neue Eroberung. Seine Augen glänzen, er sagt kein Wort. Ich berühre sein Geschlecht, es glüht. Ich nehme es in die Hand; ich umschließe es mit den Fingern und spüre, wie es bebet. Es ist beschnitten, die Eichel liegt bloß. Sie ist glatt, sie glänzt. Das ist kein Mann mehr, der mir da gegenüber sitzt... er ist in Schatten betaucht. Vor seinem Geschlecht kniend, betrachte ich es aufmerksam. Wo es aufhört, gibt es einen Mann... Ich

vergesse ihn. Für ein paar Augenblicke lehne ich die Wange an die Eichel. dann gebrauche ich ungeduldig die Zunge; ich streichle sie mit der Zungenspitze; ich feuchte sie an; ich sage mir, daß ich sie nie in meinen Mund bekommen werde... Ich glaube, daß er platzen wird. Vor einem Geschlecht, das steht, habe ich stets diesen Eindruck gehabt. Ich lasse es los. Ich schaue es mir an. Es ist zu dick, es wird mir nie gelingen, es ganz in den Mund zu nehmen... Ich will es. Ich fange an, den Kopf zu verlieren. Ich presse und drücke es zwischen den Fingern. Tränen kommen mir in die Augen. Das Geschlecht ist zur Häfte in meinem Mund. Es hat mir die Luft genommen! Ich rühre mich nicht, atme kaum, dann bewege ich sanft den Kopf hin und her. Ich gewöhne mich an die Form, ich bereite seinem Geschlecht eine bequeme Mulde. Ich spüre wie es bebt. Und wenn er nicht kommen sollte! Ich erstarre. Er wird ruhig. Dann bewege ich weiter den Kopf hin und her, ganz sanft... Er wollte gerade kommen... Ich hebe den Kopf. Seine Züge sind verkrampft, sein ganzer Körper ist gespannt. Er keucht ein wenig. Ich beginne wieder, sein Geschlechts zu lecken, stecke es aber nicht in den Mund. Die Zartheit dieser Hautpartie hat mich immer in Erstaunen versetzt, ihre Durchsichtigkeit macht mich perplex. Wie gerne wäre ich einmal für 24 Stunden ein Mann gewesen, nur um das Phänomen der Errektion an mir selbst zu erleben. Wie gerne hätte ich einmal ein Geschlecht gehabt, das sich verändert, winzig im Ruhezustand, steif bei der ersten Erregung. Während eine Frau schon damit zufrieden ist, wenn ihr Höschen feucht wird! Ich nehme sein Geschlecht in die Hände. Ich bemerke, daß es stärker ist als ich dachte. Ich ordne es in der erste Kategorie ein: Es hat die ideale Länge und Stärke. Es ist gar nicht leicht, ein beschnittenes Glied zu massieren... Ich möchte den Samen aus der runden, glatten Eichel spritzen sehen. Ich verstärke meine Bewegungen, ich presse es in meinen Händen, ich drücke es zusammen. Sein Bauch vibriert. Er ächzt, er ruckt in den Hüften, als wenn er sich befreien wolle. Er ist in der Klemme; er möchte kommen und an sich halten. An sich halten, um mit mir zu kommen, doch meine Finger umschließen sein Geschlecht immer stärker. Die Versuchung ist groß. Seine Beinmuskeln spannen sich. Ich schaue auf die Spitze seines Geschlecht, genau auf das Loch, dieses kleine Loch, aus dem all seine Lust strömen wird... Ich stiere darauf und die Bewegungen meiner Finger werden noch stärker. Er bäumt sich. Meine Finger halten inne. Jetzt kommt er... Ich drücke die Eichel zusammen. Ein erster Tropfen Samen perlt. Ich drücke noch mehr zusammen und lasse dann los. Der Samen kommt. Er spritzt nicht heraus, wie ich dachte, er quillt über sein ganze Geschlecht" (Seite 69-71).

Wie sich aus den vorangehenden Darlegungen ergibt, -die Reihe der Darstellungen läßt sich beliebig erweitern (vgl. z.B. Seite 109-113; 113-117; 151-156; 160-161; 169, 170)- besteht das Taschenbuch zum weitaus überwiegenden Teil aus detailgenauen Schilderungen sexueller Erlebnisse. Sexuelle Kontakte, wie sie der Roman durchgehend schildert, sind nicht Bestandteil des sexualethischen Begriffsfeldes, das Kindern und Jugendliche nach Maßgabe heutiger Wertvorstellungen vermittelt werden soll. Die handelnden Personen in dem verfahrensgegenständlichen Taschenbuch werden ausschließlich als sexuelle Reiz- und Reaktionswesen beschrieben, die keinen anderen Lebensinhalt haben als Sofortbefriedigung jeglicher sexueller Wünsche.

Ein Fall von geringer Bedeutung gemäß § 2 GjS konnte schon wegen der Schwere der von dem Taschenbuch ausgehenden Jugendgefährdung und angesichts des niedrigen Kaufpreises, durch den auch Kinder und Jugendliche jederzeit in die Lage versetzt werden, daß Taschenbuch zu erwerben, nicht angenommen werden.

Auch wenn das Taschenbuch bereits weitgehend remitiert ist, kann doch nur durch eine Indizierung verhindert werden, daß Kinder und Jugendliche in den Besitz des Romans kommen. So wird einerseits durch die Indizierung verhindert, daß andere Verlage das Werk neu auflegen, denn in einem solchen Fall kann die Bundesprüfstelle gemäß § 18a GjS von Amts wegen die Indizierung anordnen, andererseits wird durch die Indizierung das leih- und geschenkweise Überlassen an Kinder und Jugendliche verhindert.

## Rechtsbehelfsbelehrung

Gegen die Entscheidung kann innerhalb eines Monats ab Zustellung schriftlich oder zu Protokoll der Geschäftsstelle beim Verwaltungsgericht in 5000 Köln, Appellhofplatz, Anfechtungsklage erhoben werden. Die vorherige Einlegung eines Widerspruchs entfällt. Die Klage hat keine aufschiebende Wirkung. Sie ist gegen den Bund, vertreten durch die Bundesprüfstelle zu richten (§§ 20 GjS, 42 VwGO).

Außerdem können Sie innerhalb eines Monats ab Zustellung bei der Bundesprüfstelle Antrag auf Entscheidung durch das 12er-Gremium stellen (§ 15a Abs. 4 GjS).

Monssen-Engberding -Ge.

Krumpholz

Graumann